

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1913)
Heft: 13-14

Artikel: Eine Friedensrede bei der Lötschbergfeier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

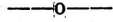
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

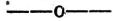
tionslust die Völker und Staaten gegeneinander verhetzen und die Versuche friedlicher Beilegung internationaler Differenzen durch Erregung der Leidenschaften, durch Entstellungen von Nachrichten oder durch Verbreitung erlogener Nachrichten stören. Dieser Gefahr sucht § 115 durch eine Strafandrohung gegen diese Art der Gefährdung des Friedens entgegenzuwirken, indem er es als Vergehen erklärt, in einer Druckschrift unwahre oder entstellte Nachrichten zu verbreiten, durch die die Beziehungen der Monarchie zu einem fremden Staate gefährdet werden.

Wird diese Vorlage zum Gesetze, dann muss das Thronfolger-Organ, die christlich-soziale „Reichspost“, als erste periodische Druckschrift ihr Erscheinen einstellen oder ihren Ton ändern.



Eine Friedensrede bei der Lötschbergfeier.

Durch die Teilnahme des französischen Botschafters Beau und der Bautenminister Frankreichs und Italiens, sowie unserer obersten Landesbehörden, gestaltete sich die Einweihungsfeier der Berner Alpenbahn zu einem eigentlichen französisch-italienisch-schweizerischen Verbrüderungsfeste. Dies kam denn auch in der Rede des Berners Bühlmann trefflich zum Ausdruck und dürfte die nachfolgende Stelle daraus wohl jeden Friedensfreund ganz besonders interessieren. Herr Bühlmann führte unter anderem aus: «Frankreichs Reichtum, französischer Unternehmungsgeist und französische Intelligenz auf der einen, die unübertroffene Tüchtigkeit und Ausdauer der Arbeiterscharen Italiens auf der andern Seite haben den Bau zur glücklichen Vollendung gebracht. Und der riesige Aufschwung, den die Industrie Deutschlands genommen hat, der von Jahr zu Jahr in ungeahnten Verhältnissen sich steigernde Austausch der Güter und Reisenden von Land zu Land, sie bürgen für den Erfolg des Werkes. Vor wenigen Wochen haben hier Parlamentarier unserer beiden mächtigen Nachbarn im Interesse des Friedens getagt. Ist es heute nicht für jeden Friedensfreund eine erfreuliche Tatsache, wenn gerade in unserer Zeit, wo Europa mehr als je in Waffen starrt, wo der Moloch der Kriegsbereitschaft die ungeheuersten Opfer verschlingt, dass gerade in dieser Zeit die Intelligenz der Völker sich zusammenschliesst, um solche Werke des Friedens zu schaffen, und damit in gleichem Sinne für den Frieden zu wirken. Denn jeder neue eiserne Schienenstrang, der die Länder verbindet, knüpft nach und nach auch die Herzen der Völker zusammen, er erzeugt neue, gemeinsame Interessen, er hebt den Wohlstand, fördert mächtig die wirtschaftliche Entwicklung, er hebt die Gegensätze auf und bildet sowohl eine ebenso starke Friedensgarantie, wie die Millionenheere der Grosstaaten Europas».



Das Interesse der Kleinstaaten.

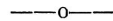
Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“, welcher ein ausgesprochener Nicht-Pazifist ist, schreibt anlässlich der (am 30. April) von Oesterreich geplanten Kriegserklärung an Montenegro:

„Sehr lehrreich für uns Schweizer und aller Beachtung wert ist die Haltung eines Teils der europäischen, vorab der deutschen Presse. Wo man diese

Blätter aufschlägt, stösst man auf Schmähungen gegen Montenegro und seinen prächtigen König. Es gibt fast kein Schimpfwort, mit dem König Nikita nicht bedacht worden wäre. Forscht man nach der Ursache dieser Haltung, so erkennt man bald, dass nicht etwa diese oder jene Politik zur Diskussion steht, sondern im Grunde immer nur das eine Argument betont wird: Montenegro ist ein kleiner Staat, ein „Zaunkönigst“, und hat sich vor allem deswegen dem brutalen Machtspruch der Grossen zu fügen. Noch nie ist so unverblümt der Grundsatz: Macht geht vor Recht! verfochten worden. Dass darin die liberale und demokratische Presse Deutschlands, die sich sonst nicht genug tun kann in Humanitätsphrasen, vorangeht, passt zum Bilde, das man sich auch sonst vom wahren Wert dieser Zeitungen machen darf“.

Ist es darum nicht gerade im dringendsten Interesse der Kleinstaaten, dass diesem unwürdigen Zustande der Rechtlosigkeit ein Ende bereitet werde? Sehen solche auf ihre numerische Macht pochende Völker nicht ein, dass sie dem eingebildeten Tölpel gleichen, welcher glaubt, Meinungsverschiedenheiten können, selbst wenn der schwächere Gegner ihn kulturell weit überragt, mit den Fäusten ausgemacht werden?

G.-C.



Ein Urteil des Haager Schiedsgerichtes.

Das Schiedsgericht hat am 6. Mai seinen Spruch gefällt in der Angelegenheit der französischen Schiffe «Carthage» und «Manuba», die von den Italienern während des italienisch-türkischen Krieges gekapert wurden. Die Angelegenheit des «Tavignano» soll von den beiden Regierungen direkt behandelt werden. Im übrigen besagt das Urteil, die italienischen Marinebehörden seien nicht berechtigt gewesen, den Postdampfer «Carthage» zu kapern. Die italienische Regierung wird daher zur Bezahlung von Fr. 100 000 Entschädigung verurteilt, wovon Fr. 25 000 auf die Compagnie Générale Transatlantique, Fr. 25 000 auf den Flieger Duval und Fr. 50 000 auf die Reisenden und Angestellten entfallen. Bezüglich der «Manuba» erkennt das Gericht, dass die italienischen Behörden kein Recht hätten, das Schiff zu kapern und nach Cagliari zu bringen. Nachdem aber das Schiff in Cagliari war, hatten die italienischen Behörden das Recht, die 29 ottomanischen Passagiere, die an Bord waren, gefangen zu nehmen. Die italienische Regierung wird zu Fr. 4000 Entschädigung verurteilt.

(«Friedensbewegung.»)

Cacao Grootes

Westzaan

Hoflieferanten

Gegründet 1825 :: Allerhöchste Auszeichnungen

Anerkannt vorzügliche, feine, echt holländische Marke,
 garantiert rein, leicht löslich, angenehmer Geschmack,
 :: billigstes und bekömmlichstes Nahrungsmittel ::

Muster und Preislisten gratis und franko durch

A. Niebergall & Co.

General-Agenten und Depositäre für die Schweiz

125 Spalenring □ Basel □ Spalenring 125